

ARENA

Aktuelle Sendung

Archiv

Kontakt



Sendung vom 01.04.2005

Zurück



Parteien verlieren die Basis

LOW

Immer weniger Menschen wollen sich in einer Partei engagieren. Warum verlieren die Parteien so dramatisch Mitglieder und was bedeutet das für das politische Milizsystem Schweiz? Wer erledigt künftig die Knochenarbeit in den Gemeinden? Bringen politische Ämter keine Würde mehr, sondern nur noch Bürde?

In der Arena debattieren:

- Pascale Bruderer, Nationalrätin SP/AG
- Toni Brunner, Vizepräsident SVP
- Ruedi Lustenberger, Nationalrat CVP/LU
- Ruedi Noser, Vizepräsident FDP
- Regula Stämpfli, Politologin
- Andreas Ladner, Politologe

Wiederholungen: Samstag, 2. April 2005 um 02.50 und 15.00 Uhr auf SF1 und um 08.00 Uhr auf SFi

Zentrale Aussagen der Sendung

Regula Stämpfli:

"Die Studie zeigt, dass die traditionelle Parteienpolitik im Begriff ist zu erodieren, da sie auf einem System basiert, das auf einem Ehrenamt aufgebaut ist. Ein Milizsystem und dies ist tatsächlich ein Problem. Ich sehe es nicht so dramatisch (...). Positiv ist, dass die Leute politischer geworden sind. Sie sind Wechselwählende geworden. Sie sind nicht mehr klassische Parteipolitizierende. (...) Sie sind sehr

SF DRS von A-Z

Suche



nur in arena

in ganz www.sfdrs.ch

eventorientiert. (...) Die Bewegungen werden stärker als die Parteien. Offenbar gibt es einen Trend jenseits der klassischen Parteienpolitik, dass man stärker eine Wertepolitik möchte. (...) Die klassische Parteipolitik funktioniert so nicht mehr."

„Man sieht auch international, dass es eine Art Gegentrend zur Individualisierung gibt. (...) Es gibt aber auch eine Gegenbewegung hierzu: Dies sehen wir zum Beispiel bei den klassischen Kirchen und den neuen christlichen Bewegungen. (...) Es gibt eine neue Werteorientierung. Und dort sind die klassischen Parteien gefährdet."

„In Bezug auf die föderalistische Struktur wäre eine Gemeindezusammenlegung denkbar."

„Wir haben in der Schweiz eine Verweiblichung der Politik – ich bin manchmal böse und sage wir haben eine Verweichlichung. (...) Es sind die Frauen, die ehrenamtlich Posten besetzen, aber die Machtverteilung wird nicht tangiert."

Toni Brunner:

„Diese Studie ist zum Teil schon wieder überholt. (...) Ich hatte meine Ortsparteien angehalten, bei dieser Studie nicht mitzumachen – hätte ich gewusst, dass diese dann so prominent würde, ich würde ein nächstes Mal anders reagieren - (...) dann wäre das Bild noch deutlicher geworden. Die Studie zeigt nämlich, dass die SVP die einzige Bundesratspartei ist, welche die Anhängerschaft ausbauen konnte. (...) Wir hatten alleine in der SVP Schweiz im letzten Jahr 3000 Neueintritte. Wir sind heute bei 85000, der Trend steigt nach wie vor."

„Parteien tun letztlich etwas für die Gesellschaft. (...) Es ist ein Dienst an der Gemeinschaft und das ist heute nicht mehr so attraktiv. (...) Dies ist ein Punkt, bei dem die Parteien auch lernen müssen. Man muss etwas eventorientierter werden."

„Gemeindeverschmelzungen würden nur einen Sinn ergeben, wenn der Bürgernutzen grösser würde. (...) Wenn man zu grösseren Gemeinden übergeht, nimmt die Professionalisierung zu, (...) dann muss man rechte Löhne bezahlen. (...) Dies wird unser Milizsystem zerstören."

„Es ist letztlich ein gesellschaftliches Phänomen nicht

ein Parteipolitisches. Alle gemeinnützigen Organisationen haben heute die gleichen Probleme."

Ruedi Noser:

„Man muss festhalten, dass Bindungen in Vereinen oder in Gruppen generell weniger existieren als früher. Es ist nicht so, dass nur die Parteien Probleme haben. Es ist auch so, dass der Turnverein Probleme hat. Man geht am Mittag lieber ins Fitnessstudio als sich einem Turnverein anzuschliessen. (...) Es ist eine viel generellere Angelegenheit: Der Mensch möchte sich heute nicht mehr so binden und sich eine Etikette geben lassen."

„Es ist entscheidend, wie die Milizparteiakteure miteinander umgehen. (...) In den letzten 15 Jahren wurde immer unanständiger miteinander umgegangen. (...) Und dies wird einige Leute abschrecken, sich überhaupt zu engagieren."

Ruedi Lustenberger:

„Seit die SVP auch in der Zentralschweiz und in den ursprünglichen, sogenannten Stammländern der CVP Fuss gefasst hat, hat vor allem die CVP die Zeche bezahlt für den Aufschwung der SVP."

„Wenn wir für ein Exekutivamt in den Gemeinden von jemandem, der diese Verantwortung übernimmt, verlangen, dass er dies freiwillig oder zu einem ganz bescheidenen Entgelt macht, dann sind wir auf einem falschen Pfad. (...) Vor 20 Jahren kamen wir im Kanton Luzern von der Ehrenamtlichkeit ab und haben begonnen, diese Leute angemessen zu besolden."

Pascale Bruderer:

„Ich kann aus Sicht der SP insofern Entwarnung geben, als dass es eine Trendwende gegeben hat, insbesondere seit den Bundesratswahlen 2003. (...) Es gab einen Schub neuer Mitglieder - wir nennen sie Protestmitglieder."

„Das Milizsystem, dessen Anhängerin ich bin, kommt an seine Grenzen. Ich möchte dieses eigentlich nicht aufs Spiel setzen. Ich denke, eine gewisse Professionalisierung - ohne das Milizsystem als Ganzes in Frage zu stellen - braucht es schon auf der Gemeindeebene: Dafür, dass man diese auch bezahlt, muss man sich nicht entschuldigen."

Andreas Ladner:
(Diskutierte Studie „Vierzehn Jahre politischer Wandel“ der Universität Zürich unter: www.socio.ch/par)

„Insgesamt hat der parteipolitische Mobilisierungsgrad abgenommen. Dies ist eine Entwicklung, (...) die wir als bedrohlich empfinden. (...) Da müsste man sich schon überlegen, ob man nicht etwas dagegen unternehmen könnte.“

„Politik hat zwei Gesichter: Auf der einen Seite was im Parlament geschieht, (...) und das, was in der Exekutivarbeit geschieht. (...) Dort ist die Politik viel pragmatischer und man geht nicht auf die gleiche Art und Weise miteinander um.“

„Die Lokalparteien sollten nicht nur rekrutieren sondern sie sollten die Gemeinderätinnen und -Räte auch unterstützen in ihrem Amt. Dies geschieht viel zu wenig. (...) Es werden Leute in wichtige Ämter in den Gemeinden gewählt, (...) und dann stehen sie im Regen. Sie haben überhaupt keine Vorbereitung auf diesen Job.“

„Wir haben ein Problem mit dem Prestige. (...) Früher hatten wir Dorfkönige und natürlich auch ein bisschen Filz in diesen Gemeinden - aber nicht überall (...). Dank den Medien wurde dann etwas näher hingeschaut und versucht, das Ganze etwas transparenter zu machen. (...) Heute ist es relativ hart. Man hat wenig Prestige in solchen Ämtern.“

Sigisbert Lutz, Direktor Schweizer Gemeindeverband:
„Die Probleme der Gemeinden, Exekutivämter zu besetzen haben in den letzten Jahren klar zugenommen. (...) Für politische Ämter (Gemeinderäte, Exekutivpersonen) findet man in den meisten Fällen noch immer Leute. (...) Schwieriger ist es bei Kommissionen. (...) Ich würde dies nicht so dramatisieren. Auf der Exekutivstufe sieht es noch nicht so schlecht aus. (...) Man hat dort Mühe, Leute zu finden, wo es sonst Probleme gibt.“

Copyright: Freie Verwendung der Zitate unter Quellenangabe der Sendung Arena vom 01.04.05 gestattet.

[KONTAKT](#)

[HILFE](#)

Schweizer Fernsehen DR5 – ein Unternehmen der **SRG SSR idée suisse**